

## Seinem Namen ein Haus bauen

**Es ist DER EINE, in welcher Sprache SEIN-NAME auch immer genannt und geglaubt wird, ER gab dem Menschen den Auftrag: „Dies ist deine Welt – verwalte sie – halte sie in Ordnung!“**

Diesem Auftrag nachzukommen, macht für Menschen verschiedenster Begabungen Lernen und regelmäßiges Zusammenkommen zum Einüben erforderlich, um ein für alle Menschen nutzbares Ergebnis zu erzielen. Und auch hier gilt die Regel: GLAUBEN – GELOBEN – MITWIRKEN ist Teilhabe am Dienst, die den Auftrag zwar für richtig halten, sich jedoch des Mittuns enthalten, sind nur GLÄUBIG.

### Älteres Kirchweih-Lied

Ein Haus steht fest gegründet,  
ein Fels es trägt und hält,  
fest Stein mit Stein verbündet,  
Gott hat es hingestellt.

Herr, wir loben Dich! Herr, wir bitten Dich:

Mach uns im Glauben treu,  
schaff Herz und Sinne neu!

Der Hölle Mächte toben,  
gewaltig ist der Bund;  
das Haus steht ruhig oben  
auf weitem Felsengrund.

Herr, wir loben Dich! Herr, wir bitten Dich:

Mach uns im Glauben treu,  
schaff Herz und Sinne neu!

Das ist des Heilands Treue,  
die auf den Zinnen wacht;  
das ist des Geistes Weihe,  
die stark und einig macht.

Herr, wir loben Dich! Herr, wir bitten Dich:

Mach uns im Glauben treu,  
schaff Herz und Sinne neu!

O Geist, gieß Deine Flammen  
in unser Herz hinein,  
schließ Alle fest zusammen,  
laß einen Leib uns sein.

Herr, wir loben Dich! Herr, wir bitten Dich:

Mach uns im Glauben treu,  
schaff Herz und Sinne neu! Amen.

**ARBEIT ist Tun in GOTTES DIENST,  
und das regelmäßige Zusammenkommen zur  
Einübung führt zur Errichtung eines  
Versammlungsraumes – unterschiedlichster  
Benennung, doch gleicher Bedeutung – dem  
GOTTESHAUS**

Vom Anfang an

entstehen an den Wegen der durch die Zeiten  
wandernden Völkerschaften Festpunkte, an den  
Wasserstellen wie auch auf Anhöhen. Treff- und  
Begegnungsstätten zu Beratung und Zielbestim-  
mung. Und sind diese durch Felsbrocken oder gar  
Steintafeln besonders markiert, werden sie zu

**ALTÄREN,**

zu Mittelpunkten aller Besinnung.

Und vom ALTAR her läßt sich die Geschichte der  
Entstehung des „Gotteshauses“ nachvollziehen.  
Anfangs unter offenem Himmel, von den Glau-  
benden im Kreis umstanden – dann mit einem  
CAPELLUM überwölbt – dann wurde schließlich  
auch der Raum zwischen dem ALTAR im Osten  
und einem WACHTURM im Westen durch das  
„SCHIFF“ zum Versammlungsraum verbunden.  
So steht nun jedes „Gotteshaus“ „vom Aufgang  
der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ von Ost  
nach West „das Haus gegen die Nacht gebaut“.  
Auf der Südseite liegt der „GOTTESACKER“  
das weltweite und „vierfache Ackerfeld“  
für Mühe und Plage wie auch Ertrag und Erfolg  
in GOTTES DIENST. Und auf der Nordseite „unter  
dem Regenbogen, der in den Himmel weist“,  
das Gräberfeld aus vergangenen Ernten.

### Das Haus steht fest gegründet

als SCHEUNE – SCHEUER – SCHUPPEN zur Bewahrung und Bearbeitung, um nach jeder ERNTE das KORN von Stroh und Spreu zu befreien und auf die neue AUSSAAT vorzubereiten. In dieser Arbeit wird deutlich, was „Tun in GOTTES DIENST“ bedeutet. Die LITURGIE schafft die not-wenden-de Ordnung mit Bitten – Gebeten – Fürbitten – Danksagungen:

Die BITTEN: Das WORT wird im zugeteilten Feld ausgesät

Die GEBETE: Die aufgehende Saat ist zu pflegen und Unkraut auszureißen

Die FÜRBITTEN: Das geerntete Gut wird nach Bedarf gerecht verteilt

Die DANKSAGUNGEN: Das Ergebnis aller Arbeit bedanken, bedenken und feiern

Die Arbeiten werden von den „vier Diensten“ je nach Begabung MELANCHOLIKER – CHOLERIKER – SANGUINIKER – PHLEGMATIKER, von den Evangelisten MARKUS – JOHANNES – MATTHÄUS – LUKAS dargestellt, die Erntearbeiter und -helfer anleitend ausgeführt. Damit erweist sich die Notwendigkeit der Existenz eines Versammlungs- und Einübungsraumes, eines feststehend erbauten und weithin sichtbaren Hauses.

## **Saat und Ernte**

### **eine Meditation zu Markus 4,1-9**

**Geht man zur Saatzeit in Palästina über Land, dann kann man seit Menschengedenken allüberall die Fellachen bei der wie eh und je erfolgenden Bestellung ihrer oft winzigen Feldstreifen beobachten.**

**Einst sah auch Jesus ihnen aufmerksam zu, wie sie aus den umgehängten Sätüchern ruhigen Schrittes übers Feld gehend, breitwürfig die Saat ausstreuten. Er sah auch, daß bei diesem Aussäen sehr viel kostbare Saat nicht auf dem urbar gemachten Felde ankam. Etliches fiel unter Gestrüpp, Dornen und Disteln, die als Feldrain den kleinen Acker umgaben. Etliches fiel auf steinigtes Land ganz an den Gewenden des Feldes am Hang. Und etliches fiel gar auf den Weg weitab vom Feld. Und nur ein Teil des Saatgutes landete auf dem in harter Arbeit bereiteten Acker.**

**Jesus sah, daß ganz offenbar die Bestellung das Landes nicht anders gemacht werden konnte, und er nahm dies Geschehen zum Gleichnis, den Hörern seiner Predigt vor Augen zu führen, in welcher offenbar unterschiedlicher Weise das gehörte Wort verstanden wird und sich in ein Geschehen wandelt. Und er sah auch, wie die meisten seiner Zuhörer sich in die Brust warfen: Ja wir, wir, bei uns fällt das Wort auf das gute Land!**

**Immer wieder hatte Jesus bei solcher Beobachtung auf diese Unterschiedlichkeit menschlichen Verstehens wie auch Nichtverstehens hingewiesen:**

**„Was ruft ihr HERR, HERR, und tut nicht, was ich euch sage!“ –**

**„Niemand wird der Gottesherrschaft zugehören, der nicht den Willen des Vaters tut!“**

**Ich denke mir, daß nach der Predigt vom vierfachen Acker einer der Zuhörer, ein palästinensischer Fellache, den Rabbi Jesus darauf ansprach, warum dies so sein müsse: „Meister, du hast weise gesprochen! Doch bedenke auch, jeder Bauer weiß, daß unter Dornengetrüpp und Disteln die Heil- und Duftpflanzen und die Gewürze besonders gut gedeihen und ihre heilsamen Kräfte entwickeln. Und jeder Landbewohner weiß auch, daß auf dem steinigten Lande der Wein besonders gut wachsen und reifen und seine Freude machende Wirkung entfalten kann. Und jeder Mensch kann doch sehen, daß die auf den Weg gefallenen Samenkörner von den Leuten aus der harten Schale getreten, breitgetreten, und von allerlei Vögeln aufgenommen und weggetragen und irgendwo verdaut fallen gelassen werden, und an ganz unverhofften Orten aufgehen und wachsen und reifen.**

**Und erst zusammen mit dem, was auf dem guten Lande einst geerntet wird, ergibt dann die vierfache Ernte, die ganze vom Herrn der Ernte verheißene Fülle des Segens.“**

**„Wer seine Ohren zum Hören hat, der höre!“ – Der höre auch die Halme wachsen, da wo er selber weder gerodet, noch gepflügt, noch gesät, noch bearbeitet, noch geerntet hat. Amen.**